

# MARIA - IM JUDENTUM UND ISLAM

## Maria im Judentum

Die Mutter Jesu (Mirjam) wird **im talmudischen Schrifttum** selbst nicht erwähnt. In der Spätantike und im Mittelalter sind allerdings jüdische Erzählungen im Umlauf gewesen. Nach einigen wurde Maria von ihrem Verlobten (Josef) vorehelich schwanger, die meisten setzen aber voraus, dass ein römischer Soldat (Ben Pandera) Maria verführt oder getäuscht und geschwängert habe. Im Sinne dieser Erzählungen wurden auch gewisse talmudische Passagen, in denen von einer Mirjam die Rede ist, auf Maria und bzw. oder Maria Magdalena gedeutet. Konvertiten haben solche Talmuddeutungen auf der christlichen Seite bekannt gemacht und die christliche Zensur reagierte darauf entsprechend empfindlich, zumal die jüdische Apologetik die behauptete Jungfrauengeburt auf „natürliche“ Weise zu erklären pflegte.

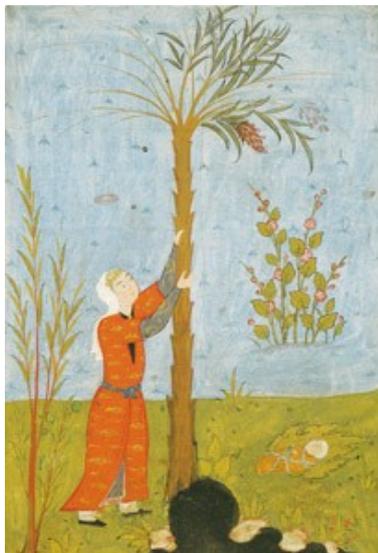
Die jüdische Sicht auf Maria hat in den letzten Jahren insbesondere **Schalom Ben-Chorin** vertreten. Sein Ziel: Die reale Existenz der Erdentage Mariens aus der spirituellen Überraschung wieder ins Bewusstsein heben. Was Ben-Chorin schmerzt: „An keiner Gestalt des Neuen Testaments wird die griechisch-römische Verfremdung des hebräischen Erbes deutlicher als an der Mariens.“ Um Maria wurde eine Wolke gewoben „aus Glaube, Liebe und Hoffnung, aus Mythos, Sehnsucht und archetypischen Vorstellungen, aus Weisheit und kindlicher Einfalt, aus Traum und Gebet.“ Schalom Ben-Chorin holt Maria auf den palästinensischen Boden zurück. Er ordnet die jüdische Familie Marias ganz in die damalige jüdische Zeit und ihre Lebensumstände ein, zeichnet ein Bild der Familie Marias. Ben-Chorin interpretiert die Marien-Verse auch mit psychologischer Finesse und lässt vor den Augen seiner Leser die jüdische Frau Maria entstehen: sympathisch, verständlich, fast greifbar.

## Maria im Islam

Maria, die Mutter Jesu, spielt im Islam eine besondere Rolle. In der arabischen Form „Maryam“ ist ihr Name der einzige Frauennamen, der im Koran vorkommt. (Sonst werden Frauen immer nur erwähnt als „die Frau des ...“) Ihr Name wird 34 mal genannt (Jesus nur 25 mal). Eine ganze Sure (Nr. 19) trägt ihren Namen.

Auch auf andere Weise wird sie hervorgehoben. In einem Hadith nach Buchari heißt es: „Der Satan berührt jeden Nachkommen Adams an dem Tag, an dem er zur Welt kommt. Nur bei Maryam und ihrem Sohn Isa war es nicht so; der Satan berührte sie nicht.“

Grundlage für das islamische Bild von Maria sind die z.T. recht knappen Erzählungen und Andeutungen im Koran (z.B. Sure 3,35-37.42-47; 4,156; 19,16-34; 21,91; 66,12; ), die ergänzt werden durch neutestamentliche Aussagen und außerbiblische frühchristliche (z.B. koptische) Geschichten, wie sie von Korankommentatoren aufgenommen wurden. So wird im Islam z.T. mehr (und anderes) über Maria ausgesagt, als wir aufgrund des Neuen Testaments erfahren.



Maria ergreift bei der Geburt Jesu die Dattelpalme. Vermutlich von dem persischen Maler Qazvini (um 1560)

## Die Geburt Mariens

Der Vater Marias trägt nach dem Koran den Namen Imran (der dem Namen Amram in 2. Mose 6,20 entspricht). Die Frau Imrans war kinderlos und schon alt, als sie beobachtete, wie ein Vogel sein Junges fütterte. In ihr erwachte ein sehnlicher Wunsch nach einem Kind, und sie bat Gott, ihr einen Knaben zu schenken; dabei versprach sie, dieses Kind dem Dienst Gottes zu weihen. Als sie im Gegensatz zu ihrer Erwartung eine Tochter zur Welt brachte, gab sie ihr den Namen Maria und vertraute sie dem Schutz Gottes an (Sure 3,35+36).

## Maria im Tempel

Später wurde Maria zum Tempel gebracht, um dort Gott zu dienen. Verschiedene Priester wollten sie gern unter ihre Obhut nehmen und losten mit Pfeilen (oder Röhrchen); auf diese Weise wurde Zakaria, der mit einer Schwester der Mutter Marias verheiratet war, bestimmt, ihre Pflege zu übernehmen (Sure 3,44+37).

Zakaria ließ ihr im Tempelbereich ein Zimmer erbauen, in dem sie neben ihrem Dienst im Tempel Tag und Nacht betete.

Wenn Zakaria zu ihr kam, fand er, dass Gott sie auf wunderbare Weise mit Nahrung versorgt hatte (3,37).

Dort sollen auch die Engel ihr gesagt haben, welche hohe Stellung ihr von Gott zugedacht wurde: „O Maria, Gott hat dich auserwählt und rein gemacht, und Er hat dich vor den Frauen der Weltenbewohner auserwählt. O Maria, sei deinem Herrn demütig ergeben, wirf dich nieder und verneige dich mit denen, die sich verneigen.“ (3,42+43)

## Die Jungfrauengeburt

Auch für den Islam ist das Wichtigste im Leben Marias, dass sie durch ein göttliches Wunder schwanger wurde und Jesus Christus zur Welt brachte. Die Ankündigung der Geburt Jesu und die Geburt selber werden geschildert in Sure 3,45-49 19,16-35 und 66,12. Während Sure 3,47 mehr das Allmachtswort Gottes betont („Wenn Er eine Sache beschlossen hat, sagt Er zu ihr nur: Sei!, und sie ist.“), erzählt Sure 66,12 davon, dass Gott von seinem Geist in Maria hineinblies.

## Maria als eine Person der Trinität?

Möglicherweise hatte Mohammed gehört, dass Maria von Christen in seiner Umgebung als „Mutter Gottes“ bezeichnet wurde, und diese Aussage mit dem christlichen Reden von der Dreieinheit Gottes (Trinität) in Verbindung gebracht, so dass er meinte, Christen glaubten an eine Art göttliche Familie aus Gott Vater, Gottesmutter Maria und Jesus als Sohn Gottes. Diese Vorstellung wird im Koran an verschiedenen Stellen mehr oder weniger deutlich abgelehrt: Sure 5,73+75: *Ungläubig sind diejenigen, die sagen: „Gott ist der Dritte von dreien“... Christus, der Sohn Marias, ist nichts anderes als ein Gesandter; vor ihm sind etliche Gesandte dahingegangen. Seine Mutter ist eine Wahrhaftige. Beide pflegten, Speise zu essen...*

Der Koran weiß viel Außergewöhnliches über Maria zu sagen. Alles wird jedoch in den üblichen islamischen Rahmen eingeordnet: Gott hat zu den Menschen geredet durch Propheten.